

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ersteinst**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Koflet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
für Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Postversandung:  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. österr. Währ.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur:  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Sermannstädter Zeitung  
bevorzugt angenommen; für  
Wien bezogen die eben die  
Annoncen-Bureau A. O. O.  
Pöschel, Wollzeile 22, u. Haas-  
enstein & Vogler, für Aus-  
land: Haasenstein & Vogler  
in Berlin, Hamburg, Stutt-  
gart a. M., Basel und Paris.  
Das einmalige Einsetzen  
einer einseitigen Car-  
mondseite kostet 7 fr., das  
2. Mal 6 fr., das 3. Mal  
5 fr. 5. W. excl. der Stemp-  
elgebühr 4 30 fr.  
Eigentümer u. Verleger:  
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Sermannstadt bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szász-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. W. B. B. bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 65. Sermannstadt, Montag am 16. März 1868.

## Telegramme

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 15. März. Der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer werden mehrere Gesetzesentwürfe vorgelegt werden.  
Der hiesige Demokratenklub hat gestern am Vorabend des 15. März ein Banket veranstaltet.

Wien, 15. März. Gestern wurde in der Sitzung der ungarischen Delegation das Extraordinarium für's Landheer, das Budget für die Militärbuchhaltung und für die Marine unverändert angenommen.

## Amtliches.

(Aus dem „Budapesti Közlöny“ Nr. 61.)  
(Namenveränderung.) Paul Augustin Braun aus Pest kommt Kindern Mar und Aurelie in „Barany.“

## Eine Bitte an das h. ungarische Ministerium und an den h. ungarischen Reichstag.

Motto: „Freiheit, die ich meine.“  
„Die mein Herz erfüllt,  
„Komm mit deinem Scheine  
„Süßes Engelsbild.“

Es ist natürlich, und gewiß Jedermann begreiflich, daß in einem Polizeistaate jede freie Meinungsäußerung über die absolute Gewalt, unter welcher die Staatsbürger seufzen, und über die von dieser absoluten Gewalt ausgehenden, in der Regel nicht eben freiheligen Maßregeln der Machthabenden höchst unangelegentlich ist, und daß sonach eine absolute Regierung auf Mittel sinnen muß, jede derartige freie Meinungsäußerung schon im Keime zu ersticken, oder dieselbe doch wenigstens auf ein ganz unschädliches Maß zurückzuführen.  
Diese Erscheinung ist, wie gesagt, äußerst natürlich, und man kann es einer absoluten Regierung wenigstens von ihrem Standpunkte aus kaum verübeln, wenn sie zur Ausübung der absoluten Gewalt alle diejenigen Maßregeln in Anwendung bringt, welche zu ihrem höchsten Regime ungehindert notwendig sind, und ohne welche ein absolutes Regime wenigstens auf die Dauer rein unmöglich ist. — Es sind diese Maßregeln eine unausweichliche und unvermeidliche Konsequenz des Absolutismus.  
Eine solche, wohl von jeder absoluten Regierung in Anwendung gebrachte Maßregel ist die — Censur.  
Wir wollen über das Wesen der Censur, das leider überall mehr als hinreichend bekannt ist, uns nicht in weitere Erörterungen einlassen, sondern begnügen uns damit, darauf hinzuweisen, daß die Censur eine von der absoluten Gewalt erkundene Maßregel ist, welche ein Hauptmittel des Absolutismus als Mittel bildet, dessen derselbe nicht entzählen kann, wenn er sich nicht selbst aufgeben will.  
Andererseits, und geradezu umgekehrt verhält es sich im konstitutionellen Staate.  
Während im absoluten Staate alle Gewalt in den Händen des Machthabers concentrirt erscheint, kann in einem konstitutionellen Staate

von der absoluten Gewalt eines Einzelnen nicht die Rede sein, vielmehr soll nach dem Grundsatz: — „nil de nobis, sine nobis! — die Staatsgewalt nur unter freier Mitwirkung der Staatsbürger selbst ausgeübt werden können.  
In einem konstitutionellen Staate ist nun aber zur Erreichung dieses Zweckes der freien Mitwirkung der Staatsbürger bei Ausübung der Staatsgewalt die freie Meinungsäußerung, in so fern durch die Censur nicht verlegt werden, ein unbedingt notwendiges Erforderniß, und so wie eine absolute Regierung jede freie Meinungsäußerung unmöglich zu machen bestrebt sein muß, so muß jede wahrhaft konstitutionelle Regierung dieselbe den Staatsbürgern unbedingt gestatten, weil nur auf diese Weise der wahre und wirkliche Volkswille, der doch ein entscheidender Factor der Gesetzgebung sein soll, frei und ungehindert zum Ausdruck gelangen kann.  
So wie demnach die Censur eine Lebensbedingung des Absolutismus ist, so ist die Gestattung der freien Meinungsäußerung eine Lebensbedingung des Konstitutionalismus, und es ist mithin die Censur mit dem wahren Konstitutionalismus absolut unvereinbar.  
Wo die Censur anfängt, da hört der Konstitutionalismus auf!  
Wenn wir die 1848er Gesetzartikel des h. ungarischen Reichstages, welche bekanntlich von echt konstitutionellem Geiste durchweht sind, und ihrem Kern nach die Hauptbasis unserer heutigen Rechtszustände bilden sollen, zur Hand nehmen, so finden wir denn auch in dem das Pressegesetz enthaltenden XVIII. Gesetzartikel folgende Bestimmung:  
„In dem die Präventivcensur für immer aufgehoben und die Pressefreiheit wiederhergestellt wird, wird zu deren Sicherstellung provisorisch verordnet“:  
„§. 1. Seine Gedanken darf Jeder mann im Wege der Presse frei mittheilen und frei verbreiten.“ — u.  
und weiter heißt es in §. 17.  
„Neben der Presse gehen urtheilt öffentlich ein Schwurgericht.“ — u.  
Während nun aber in den übrigen Ländern der ungarischen Krone sofort nach erfolgter Wiederherstellung des konstitutionellen Zustandes die früher bestehenden, aus der trübten Zeit des Absolutismus überkommenen Pressegesetze abgeschafft und das 1848er Pressegesetz mit aller Beschleunigung wieder in Wirksamkeit gesetzt wurde, erfreut sich das, doch zweifelsohne auch ein Glied der Länder der ungarischen Krone bildende Siebenbürgen sonderbarer Weise noch heute — der Bach'schen Presseordnung vom 27. Mai 1852.  
Während das übrige Ungarn die Wohlthaten des 1848er Pressegesetzes schon seit geraumer Zeit genießt, seufzt Siebenbürgen heute noch unter dem Drucke eines von der absoluten Bach'schen Regierung in der Blütheperiode des Absolutismus erkundenen Pressegesetzes, — und wir haben in aller jüngster Zeit die bittere Erfahrung gemacht, daß der Wille, dieses aus der schweren und bangen Zeit des Absolutismus in die konstitutionelle Gegenwart als traurige Ruine hereinragende, längst unmöglich gewordene und veraltete Gesetz noch heute kräftig zu handhaben, leider noch keineswegs abhanden gekommen zu sein scheint.  
Diese Wahrnehmung ist es, welche uns veranlaßt, sowohl das hohe ungarische konstitutionelle Ministerium, als auch den hohen ungarischen Reichstag auf diese, hierzulande heute noch bestehende Anomalie aufmerksam zu machen, und die beschleunigte Abhilfe und Herstellung

lung des konstitutionellen Zustandes rüchlich unserer Pressehäftnisse in aller Bescheidenheit zu bitten.

Über sollte die Freiheit, welche uns die ungarischen Gesetze verheißt, nicht für alle Völker im Gebiete der ungarischen Krone bestimmt sein? Sollte uns in Siebenbürgen eine andere Freiheit befehlen sein, als den übrigen Völkern Ungarns?  
Wir glauben dies nicht, allein doch muß es uns auffallend erscheinen, daß bei uns ein von der absoluten Regierung Bach's zur Zeit des trübseligen Absolutismus geschaffenes, in einem konstitutionellen Staate zweifelsohne unbedingt verwerfliches Gesetz noch heute aufrecht erhalten, noch heute gehandhabt wird.  
Wir bitten sonach nochmals um beschleunigte Abschaffung dieser nur hierzulande noch bestehenden Bach'schen Presseordnung, — wir bitten um Etwas, was sich im konstitutionellen Staate wohl von selbst versteht, — um gleiches Recht für Alle. X.

## Bericht des k. ungar. Ministers für Kommunikation und öffentliche Arbeiten.

(Fortsetzung.)  
Das Verhältnis, in welchem die Gesammllänge der vorhandenen Straßen zum Flächeninhalt des Landes steht, und die Vergleichung dieses Verhältnisses mit dem in den weltlichen civilisirten Staaten bestehenden Verhältnis zeigt noch deutlicher, wie weit wir in dieser Hinsicht noch zurück sind, denn während auf jede Quadratmeile:  
in England . . . . . 5 Meilen  
in Preußen, Frankreich und Italien . . . . . 2 1/2 „  
in Belgien . . . . . 2 „  
Straßen kommen, entfallen bei uns, wenn wir dem Flächeninhalt des Landes von 3951 Quadrat-Meilen die 2469 Meilen betragende Länge der öffentlichen Straßen entgegenhalten, auf je eine Geviertmeile nur 2500 Kurrentlasten oder 1/2 Meilen Straße.  
Ein ebenso großes Mißverhältnis kommt zum Vorschein, wenn wir die Straßen Ungarns und denen der Länder jenseits der Leitha ein Vergleich angestellt wird. So gibt es  
1. in Böhmen 2305 Meilen Straßen, wovon auf 1 Q. M. 2.5 Meil. entfallen  
2. „ Oesterreich und Salzburg 1185 „ „ „ 3.5 „ „  
3. „ Mähren und Steiermark 980 „ „ „ 2 — „ „  
4. „ Niederösterreich 668 „ „ „ 2 — „ „  
5. „ Kärnten und Krain 548 „ „ „ 1.5 „ „  
6. „ Istrien 463 „ „ „ 3.3 „ „  
Wird aber nur die Länge jener Straßen in Betracht gezogen, welche vom Aera gebaut und in gutem Stand erhalten werden, so gelangt man zu folgenden Verhältnissen.  
Es kommt nämlich eine Längenmeile Straße  
in Belgien auf jede . . . . . 1/10 Q. M.  
„ Württemberg . . . . . 1 „ „  
„ Hannover . . . . . 1 1/2 „ „  
„ Frankreich . . . . . 2 „ „  
„ Preußen besaß auf einem Flächenraume von 5103 Quadrat-Meilen im Jahre 1863 1829 Meilen Straßen, während Ungarn auf seinem 3951 Quadrat-Meilen großen Territorium nur 606 Meilen Staatsstraßen besitzt, wovon auf eine Quadratmeile nur 613 Klafter oder nicht viel mehr als 1/8 Meile Länge entfallen.  
Das Verhältnis der Staatsstraßen in den Erbländern, ferner in Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien ist nach den „Statistischen Mittheilungen“ folgendes:

königliche  
Fabrik  
Verlage

und 8.  
Brief, seit über zwanzig Jahren  
selbst in Anerkennung seiner hervorragenden  
Leistung und Willigkeit seiner Erzeugnisse zum  
Referenten Sr. Majestät des  
Kaisers, die Erklärung ausgesprochen  
haben, daß die Erfindung der  
Schneid- und Anschlagmaschinen richtiger  
Anschaffung eine  
erlaubt Preistarif als Einleitung  
errenhemden, beste Handarbeit.  
Wollweber o. Hollenbräu fl. 1.50, 1.60, 1.75, 2.25, 2.50,  
unter-Feinwand fl. 2.50, 2.70, 3.  
einen fl. 3.50, 3.75, 4, 4.50.  
gefeinwand-Feinwand fl. 4, 4.50, 5, 6,  
gen Feinwand fl. 6, 7 und 8, mit feinsten  
gen fl. 8, 10 und 12.  
mit schöner Kattunbräu fl. 1.50, 1.75, 2,  
Gemeinen (für Ballbenten geeignet) fl. 2.25, 2.50,  
2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50,  
einen von guter Weißgarn-Feinwand fl. 1.50,  
Feinwand fl. 1.40, 1.60.  
Gantgefeinwand fl. 1.80, 2 und 2.25.  
2.25, franz. Schmitz, rotz gefärbt, fl. 2, 2.25, 2.50,  
n. „schöne Handarbeit und Handhückeri,  
gefeinwand mit Zug, fl. 1.70, 2, 2.25,  
moderne Schiefer-Feinwand fl. 2.50, 2.70, und 3,  
Woll- und Nansen-Feinwand fl. 3, 3.50 und 4,  
einen Feinwand mit voller Mannhückeri in Zaden  
mitten zu fl. 4, 4.50, 5 und 6.  
Wollweber à jour Feinwand mit handgeknüpften Säumen  
Einlag fl. 6, 7, 8 und 10.  
Wollweber-Percall oder feinst franz. Chiffon,  
Einlag, mit reichhaltigen Säumen fl. 1.75, 2, 2.50, 3,  
Percall mit reichgefeinwandter Brust und Garnitur  
Schiffen, mit franz. gefä. Einlagen fl. 5, 5.50, 6,  
richtig angefertigt, mit gefeinsten Metallknöpfen und  
in fl. 6, 7, 8.  
langen Barmeln aus schöner Delanier-Feinwand  
entwurf und handgeknüpften Säumen fl. 3.50, 4,  
gefeinwandter Brust fl. 3.50, 4, 4.50, 5.  
Damenhückeri  
mit gefeinsten Säumen fl. 1.40, 1.60, 1.80,  
2.50, 2.80, 3, reichlich angefertigt mit Metallknöpfen  
fl. 4, 4.50 feinst. Aus feinerer Feinwand-Feinwand  
in Wänden fl. 1.80, 2, 2.25. Mit handgefeinwandter  
25, reichlich angefertigt fl. 3.50, 4, 4.50, 5.  
einer Façon in Zwickel gefeinsten.  
englischen Schürzen mit reichhaltigen Säumen  
Schiffen mit gefeinsten Einlagen und Säumen  
in halben und gefeinsten Einlag fl. 8, 9, 10.  
Eintragung, mit Metallknöpfen-Einlagen und Gürtelband  
p. Verfahrn und Angabe in  
auf Verlangen können hierüber  
werden.  
oder ein schönes Stoffgebild für 6 Personen  
8 bezeichnen.  
dem Wege unverzüglich und mit größter Sorgfalt  
und des Mandatentumangens ersucht. Müller  
opoldstadt, Taborkstraße  
4-12  
Sermannstädter Marktpreis  
in österr. Währung)  
13. März 1868.  
e n  
Marktartikel.  
Besten  
Mittlerer  
Min-  
derer  
derer  
fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr.  
Wegen  
4 53 | 4 27 | 4  
3 33 | 3 7 | 2 80  
2 60 | 2 53 | 2 47  
1 40 | 1 33 | 1 27  
2 7  
80  
ischer Rentner  
9  
7  
5  
2 50  
reichliche Maß  
20  
20  
14  
16  
17  
dieses  
undenes  
1  
1  
60  
ger-  
ten-  
50  
hartes Holz  
9  
15  
fleisch  
14  
40

## Feuilleton.

Manon Baubernier.  
Novelle  
von  
A. E. Brachvogel.  
(Fortsetzung.)

Manon stand starr. „Ach! — Davon hat mir mein Vater ja  
wie erzählt!“  
„Hat er Dir überhaupt denn von seiner Verwandtschaft je was  
gesagt?“  
„Keine Sylbe. Er wurde sogleich böse, wie ich danach zu fragen  
anfang.“  
„Siehst Du, das eben ist ja das Glend! Er hat sich mit seiner  
Mutter niemals vertragen und mit der Schwester schon gar nicht, denn  
die hatte immer so etwas Vornehmes! Wie Deine Tante nun eine Grä-  
fin geworden war, Dein Vater aber nach und nach all' sein Hab und  
Gut verlor, hätte er seinen harten Sinn wenden sollen, schon um Deiner-  
willen. Aber Dein guter Vater schämte sich zu sehr, war zu stolz, um zu  
bitten, — nun siehst Du auf der Landstraße!“  
„Das ist freilich wahr und gar ein traurig Ende!“  
„Deshwegen aber mußt Du nun zu Deiner vornehmen Tante gehen  
und ihr Alles sagen, wie's gekommen ist, hörst Du!“  
„Da hab' Ihr recht! Sie wird mir gewiß helfen. Ich bin ja  
ihre leibliche Nichte und so eine vornehme Dame kann viel thun. Ich  
verlange ja auch nichts Großes. — Aber — aber wenn ihr nun die alten  
Sachen, das Zerwürfniß mit dem seligen Vater wieder einfallen und die  
Schande, die uns die — andre Verwandte gemacht hat, einfällt, und sie  
sich nicht weg?“

„Das thut sie nicht, so wie sie Dich nur gesehen und gesprochen hat.  
Damit Du es wahrhaftig glaubst, hier ist mein ganzes Erspartes, es sind  
20 Livres, die geb' ich Dir! Sei sparsam, der Weg ist lang!“  
„Nein, Mutter Dagant, Guter Erspartes — bei Curer Armuth?  
— So — so viel Geld nehme ich nicht!“  
„Ich — ich geb' Dir's ja aber nicht umsonst! Ich weiß ja, daß  
Du unmennehrliches Glück bei Deiner Tante machen wirst, und wenn Du  
mir's dann wiederstichst, die Tante an mich erinnert und bittest, daß sie  
mir doch so viel schenken möchte, um das Gärtchen und Haus an der  
Maasstraße zu kaufen, so bin ich schon zufrieden! Glaube nicht, daß ich  
meinen Nothpennig aus der Hand geben würde, wenn ich wüßte, es wär'  
umsonst!“  
„Und das Alles, glaubt Ihr, Dagant, wird meine Tante meiner-  
wegen thun?“  
„Ich sage Dir, ich weiß es, da — nimms nur! Ich will blind  
werden, wenn Du nicht in einem Jahre so gut gebetest bist, daß Jeder  
von diesen Geld in Beaucouleur den Hut vor Dir ziehst, sobald Du  
nur genau thust, was ich sage!“  
„Wenn's gottesfürchtig und ehrbar ist, gewiß!“  
„Na, natürlich! Deine Tante, die Frau Gräfin du Barri, mer!  
Dir den Namen genau, wohnt nicht in dem großen Paris selber. Nein,  
da ist's ihr doch zu lebhaft, sondern in Versailles —“  
„Versailles?“ fuhr Manon auf. „Da wohnt ja der Kö-  
nig, von dem mein Vater sagte, daß kein Beutel und keine stisame  
Frauensperson vor seinen bösen Schlingen sicher sei?“  
„Unfinn! Versailles ist groß und noch mehr Leute wohnen  
dinnen, als der König. Was sie über ihn sagen, ist übertrieben! Vor-  
den, als junger Herr, war er wohl lustig, wie nun hoher Leute Art ist,  
jetzt ist er aber ein alter Mann. Du gehst also ruhig nach Versail-  
les. Um die Stadt brauchst Du Dich gar nicht zu kümmern, sondern  
Du gehst grade auf das Schloß zu. An das Schloß linker Hand näm-  
lich steht ein großer, weiter Park, so groß wie ganz Beaucouleur, von  
einer Mauer rings umschlossen. An der Mauer gehst Du rechts immer

hin und wo Du ein Portal findest, kloppst Du feil an. Dann wird Dir  
Einer aufmachen, ein Schweizer oder ein Bedienter, und Du läßt Dich  
gleich zur Frau Gräfin führen: die wohnt nämlich dort in einem schönen  
eigenen Hause im Garten mit ihrem Herrn Gemahl!“  
„Also Gräfin du Barri heißt meine Tante?“  
„So heißt sie. Sag' indes unterwegs Keinem davon, es giebt so  
viele neidische Menschen in der Welt, die Euren anstehen und betrügen,  
zumal wenn man vornehme Verwandte hat. Also Glück auf den Weg  
und denk' an mich, Schatz, wenn Du in Freuden lebst!“  
„Das will ich gewiß, Gott segne Euch!“ Sie schüttelte der Alten  
geübert die Hand und eilte fort.  
Die alte Dagant sah ihr lange nach, dann lachte sie vor sich hin.  
„Bei Gott, sie ist ihr wie aus dem Gesichte geschritten! Wenn die  
Gräfin das Mädchel sieht, wird sie toll werden und sagen, daß es der  
schönste Bachsch ist, den ihr die Dagant je für den königlichen Tisch  
geschickt hat und gerne ein paar tauend Livres spendiren. — Manon  
ist zwar eigenfönnig und wird manch Lätzchen machen, bah! — Wab,  
sie wäre die Erste, mit der man im Hirschgarten nicht fertig würde!“  
„Damit wankte die würdige Dame, von ihrer eben vollbrachten Heldenthat  
höchst befriedigt, in das Thor von Beaucouleur zurück, im Geiste den  
Gewinn überschlagend, den sie bei dem einguleitenden Geschäft sicher vor  
Augen sah.“  
In der himmlischenen Zuversicht von der Welt und einer Unwissen-  
heit, wie sie nur je ein Mädchen befehen, das im stillsten Winkel eines  
kleinen Städtchens einer der entlegensten Provinzen mit größter Strenge  
und Zurückgezogenheit aufgewachsen war, legte Manon Baubernier  
ihre lange Wanderung von Beaucouleur nach Versailles zurück,  
um ihr Heil bei einer Tante zu finden, welche die — Gräfin du Barri  
war. — Sind die Seelen Verstorbenen wirklich im Stande, noch Som-  
pathe für das Schicksal ihrer Hinterbliebenen zu empfinden, so mügte der  
gute Glaube Baubernier es zweifelsohne jetzt höchlich bereuen, sein



kompliment. Obiczyn's Rede demnach in dem Maße, Alles was für die Sache ist, geschieht und zuerkennt.

Seine Ansicht über die Aufgabe um mit Obiczyn die bestehenden anerkannt und versichert auf jedes staatsrechtlichen internationalen Ziel ersicht nicht identisch sei mit jenem einfluss eines unabhängigen Staates, resp. spricht er doch die erste eine auswärtige Politik Österreichs seien irgend eines großen Widerstandes fähig.

Die von Obiczyn geforderte Anerkennung, sondern auch aller zukünftigen alle Thatsachen unregelmäßig gelassen? Würde über rückhaltlose Unterwerfung ein Mittel des Friedens sein? Unterwerfung des Friedens nicht durch kluge Verwendung der Mittel die richtige Auffassung des Moments zu kann.

Graf Andrassy kritisierte in sehr ge der Linken, was zu einem kurzen, sowie zu einer kleinen Demonstration Obiczyn erklärte, er lasse sich von dieser erwiderte, er lasse sich nicht an weiteren Folgen.

Andrassy lässt sich folgende Sätze das gemeinsame Ministerium des zu erhalten, dass aber Obiczyn, der als die Regierungspartei, man und glaube, die Monarchie brauche, müsse ihn Wunder nehmen. können, wenn sie dieselbe Anstalten nur zu wollen brauchen, um den

leben zu erhalten: 1. die Aufrechthaltung, 2. die Abschließung von Allianzen eben im gegenwärtigen Moment als zweite Mittel; bleibt nur mehr

als Vertreter des Ministeriums die Frage über die Politik der Regierung. In Bezug auf die deutsche Tauffrischen sei nicht wegen ungeden, auch habe man nicht an beizuarbeiten, und sagte bei: Die Tauffrischen's überhaup nicht, dass sie Österreich alle Nachland ohne die Vortheile gebracht sind, ganz inopportun waren und der Luxemburger Frage fördern und können.

Die Versicherungen, dass die Regierung, und als Beweis dafür wieder erfolgte Unterzeichnung eines Vertrags hin. In Bezug auf die Vertretung folgende entscheidene

in der orientalischen Frage ge, dahin zu wirken, dass die im die Gewährleistung der berechtigten im friedlichen Wege mit fernmischung zur Durchführung ge-

meinde, so doch vor auswärtiger treie, gewaltsame Ausbruch inneres, würde nur zu sehr geeignet compromittieren; denn wollte auch allität gegenüber die vollste Passiv-angenehmen, dass auch alle überreceptiv, passive Zuschauer bleis-zeitiges actives Eingreifen, von dem europäischen Conflict, welcher den ist. Die Proclamation einer Interessen der Monarchie und zu allen Umständen wäre meiner innen unserer eigenen Interessen,

eben nicht ihre Sache gewesen vor den Menschen hatte sich, bis der nun — das Ziel vor Augen mancherlei Art in ihr auf, die ihm gehabt hatte. Nach Ver- bringt seine eigene Sorge, hatte aufgesparten Bedenken mit einem das Wieder, als sie hinab auf es sah. — (folgt.)

II. In babon-Unglück nach Passau das Ober-Donthal bei dem der Ge- gr eine schon am 16. Dezember v. J. und Schneelawine, welche im Thal- lauten überdeckte. Jetzt ist der Schnee ter hohen Schuttmasse weggeschwunden und wüchsigte Bäume daraus bevor und eine Reihe offener Gräber windet die Höhe durch diesen Grund- schiene Poststraße durch diesen Grund auch das Unglück der Parcellen seit dem Sommer, die nun den Wust der jetz-

den in dem Alpengebirgen nicht das Ober-Donthal bei dem der Ge- gr eine schon am 16. Dezember v. J. und Schneelawine, welche im Thal- lauten überdeckte. Jetzt ist der Schnee ter hohen Schuttmasse weggeschwunden und wüchsigte Bäume daraus bevor und eine Reihe offener Gräber windet die Höhe durch diesen Grund- schiene Poststraße durch diesen Grund auch das Unglück der Parcellen seit dem Sommer, die nun den Wust der jetz-

Im Uebrigen erklärte Herr v. Falke mit dem Grafen Andrassy, die Waffen als das einzige Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens, da sich Niemand trennen würde, dafür einzustehen, das nicht eine oder die andere der Mächte nicht möglicher Weise geneigt wäre, eine oder die andere der noch ungelösten Fragen Europa's im kriegerischen Sinne anzunehmen.

Am Schluß der Sitzung sprach G. v. Grivicic. Der Redner erklärte seine Erklärung mit der ausdrücklichen Bemerkung ein, daß er im Namen des Kriegsministers spreche und hat somit der Vermuthung des „Wanderer“, daß er möglicherweise nur als Generalmajor und nicht als Regierungsgesandter gesprochen haben dürfte, zum Voraus die Spitze abzubringen. Die Bildung einer nationalen ungarischen Armee wurde von mehreren Rednern der Linken, insbesondere von Jovanfa, Varady, Simonovi und Graf Paul Gherbazy sehr entschieden betont. Simonovi erklärte sogar die Beidigung der ungarischen Armee auf die Verfassung verlegt. Graf Paul Gherbazy erklärte mit Varady die nationale Armee für eine conditio sine qua non und stellte als zweite, eben so bedeutende conditio, die Lösung der Nationalitätenfrage hin. Er fügte bei:

Die erste Frage, über welche der Reichstag definitiv entscheiden wird, kann natürlich große Schwierigkeiten bieten. Die ungarische Fehne hat Jahrhunderte lang, getragen von der unerschütterlichen Treue für König und Vaterland, neben den weltlichen haben Ruhm und Sieg geerbt, die Anerkennung der Welt sich erzwungen. Wenn die ungarische Armee zu jenen Zeiten keine Bezugsfrist für die Beweisthümer gewesen, warum sollte dieselbe heute Bezugsfristungen auf vier Seiten erweisen? Auf alle diese Reden und Debatten gab die Regierungskommission G. v. Grivicic eine ziemlich kategorische Antwort, die in Einheit der Armee betont, welche wir morgen vollinhaltlich bringen.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 12. März. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf ein, wegen Aufhebung der Schuldbriefe. Die Gesetzentwürfe betreffen Aufhebung des Wuchergeizes und des Staatsrechts wurden im Sinne der Regierung nach englischer Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die gerichtliche Eidesablegung wurde dem Ausschusse zurückverwiesen.

Klapka contra Kossuth.

Peft, 10. März.

Vor einigen Tagen brachte das Organ der äußersten Linken unter der Ueberschrift: „Eine Stimme aus der Ferne“ einen Artikel, für dessen Autor allgemein und wie wir glauben nicht ohne Grund, Ludwig Kossuth gehalten wird. Dieser Artikel enthielt unter Anderem auch die nachfolgende Stelle in Bezug auf den General Klapka:

Der General hat mit vielen Anderen, von denen das Volk es immer erwartet hätte, der österreichischen Politik sich angeschlossen. . . . Was dies aber auch der General? — doch wie sollte er es nicht wissen? — es ist unmöglich, daß er es nicht wüßte! daß die Männer jener Partei, welcher er sich jetzt anschließt, dieselben sind, welche einer Ausrottungspolitik gedenkt, die durch beinahe zwei volle Decennien gegen den Ungar gewirkt. Gewirkt mit offener Gewalt und mit langsamem Gift — gewirkt mit Schafot und Strick, und indem sie ihn ins Glend stieß und die Gräber und das Blut unzähliger Familien zerstörte.“

Hierauf erwidert nun Klapka in der heutigen Nummer des „Eckpunkt“:

„Abgelesen von meiner bis zur Stunde vollkommen unabhängigen Stellung, abgesehen überhaupt von meiner Person, wie kann ein Mann von gutem Gewissen den Anhängern der gegenwärtigen Regierung den Vorwurf machen, daß sie sich den Henkern und Peinigern ihres Vaterlandes angeschlossen? Weicht etwa die ungarische Regierung, die sie unterstützen, aus Verräthern oder Feinden der Henker Ungarns? Wer hat den Muth, bei unseren Ministern die schmachliche Feigheit voranzuziehen, daß sie, die ihr ganzes Leben treu dem Dienste des Vaterlandes geweiht, sich nun plötzlich zu Werkzeugen seiner unerbittlichsten Feinde hergeben können? Müht der Schreiber des mehrerwähnten Artikels nicht, daß die Waffen, zu denen er greift, seiner und des ungarischen Namens unwürdig sind? Wohl sieht man, daß es eine „Stimme aus der Ferne“ war, die so sprach, die Stimme eines Mannes, der sein Vaterland nur noch aus der Ferne kennt, aus dem die Bitterkeit erstirnter Täuschungen, gewiß aber nicht die Stimme innerer Ueberzeugung spricht.“

„Ich habe in meinem Artikel gegen die extremen Parteien dieselben zur Mäßigung ermahnt, weil unter den gegenwärtigen Umständen es das Wohl des Landes erheischt, und sinnlose Ueberfützungen nur unseren Feinden, der im Stillen lauernden Reaction, nützen können. Ich habe sie zur Mäßigkeit ermahnt, weil wir zu schwach und wehrlos sind, um selbst den gerechten Kampf gegen die Feinde unseres Vaterlandes aufnehmen zu können. Ich sprach mit ernsten Worten von dem Abgrund, dem sie sich selbst und die Nation entgegen treiben; weil das größte Unglück, das uns treffen könnte, ein selbstverschuldeter, schmachvoller Untergang wäre!“

„Ich brandete meine politischen Ansichten und Ueberzeugungen nicht zu verborgen, und bin, Gott sei Dank, noch Mann genug dazu, sie hier offen einzusetzen. Möge der Korrespondent der „Magyar Ujsag“ mich unterlegen, wenn er dies zu thun im Stande ist.“

„Nach dem unglücklichen Ausgange unseres Freiheitskampfes und der traurigen, blutgetränkten Epoche, die ihm folgte, zur Zeit, als es außer allem Zweifel lag, daß man es in Wien auf die vollständige Vernichtung unserer nationalen Freiheitsbewegung abgeben hatte, war das Ziel, nach dem ich und meine Freunde strebten, nicht 1848, sondern 1849, d. h. die vollständige Trennung von Österreich gewesen. Diesem Programme bin ich treu bis zu dem Momente des legalen Ausganges geblieben, bis zu jener Stunde, wo zwischen der Dynastie und dem Lande der Friede hergestellt werden und Bürgerpflicht es mir gebot, mich dem Willen der Nation und dem Ausspruche des Volkes zu unterwerfen.“

„Ich konnte dies mit um so größerer Konsequenz thun, als selbst zu jener Zeit, wo wir noch mächtige Verbündete im Auslande hatten, ich dies unerschrocken meine Ansicht dahin aussprach, daß ein eblicher und offener Ausgleich mit Österreich dem ungewissen Ausgange eines blutigen Kampfes vorzuziehen sei.“

„Es unterlag für mich nie einem Zweifel, daß es für uns keine andere Wahl gab, als entweder den Anschluß an eine zu bildende Donaustaaten-Konföderation, oder die Versöhnung mit Österreich auf Grundlage der 48er Gesetze. — Einen dritten Ausweg erblickte ich nicht.“

„Während unseres langjährigen Wirkens im Auslande haben wir nur zu oft Gelegenheit gehabt zu erfahren, mit welchen schweren, die Zukunft des Landes tief beeinträchtigenden Opfern, die erste der beiden Lösungen selbst unter den günstigsten Umständen zu erreichen gewesen wäre. Die erste Bedingung, die uns die mächtigsten der Rumänen stellten, war die vollständige Restruktion Stedenbürgens von Ungarn, die minder Gemäßigten erboten noch das Banat dazu. Ebenso erhoben auch die Serben und Kroaten Ansprüche, denen zu genügen sich das Land nie hätte entschließen können.“

„Als somit unter Gottes freiem Himmel im Angesichte von Tausenden und Laufenden der gekrönte König die Verfassung des Landes beschwor und damit zur Wiederherstellung unserer staatlichen Selbstständigkeit den festen Grund legte, da erblickte auch ich darin den Abschluß der Lebensperiode Ungarns und den Beginn einer besseren Aera.“

„Ich wüßte und war überzeugt, daß, wenn die Männer, die den

Frieden mit der Dynastie im Namen des Landes geschlossen, ein größeres Maß von Selbstständigkeit für dasselbe hätten erreichen können, sie dies zu thun gewiß nicht verjümt haben würden, und machte es mir in jedem Augenblicke zur Pflicht, bei dem schweren Verthe der Regeneration, welches ihrer barnte, sie nicht zu bindern, sondern zu unterstützen. So war es meine Ueberzeugung, so befehlt es mir mein Gewissen und so handelte ich.“

„Auf der gewonnenen Basis den Bau fortzuführen, ehrlich, offen, und ohne Hintergedanken, so lange man in Wien ehrlich, offen und ohne Hintergedanken unsere vertriebenen Rechte und Freiheiten beobachtet, die Regierung zu unterstützen, wo sie in ihrem Rechte, und wenn sie im Unrecht, offen und loyal in der Presse und auf der Rednerbühne bekämpfen, das ist mein politischer Glaube, von dem mich Versprechungen ebensowenig, wie Drohungen oder Rathschläge jemals abbringen werden.“

„Die Versöhnung, der Ausgleich ist nicht das Werk Deat's, nicht das der Rechten oder der Wiener Regierung, sondern eine Schöpfung der Nothwendigkeit, das unvermeidliche Resultat der unerbittlichen Macht der Verhältnisse.“

„Wenn der Verfasser des osterwähnten Artikels den Entschluß fassen könnte, in seine Heimat zurückzukehren, und hier angekommen sich umsehen würde, wer bei jener Partei steht, die er mit so feurigen Waffen vertheidigt, und wer bei denjenigen, die er so unerbittlich angreift, so würde es ihm sicher schwer zu Herzen werden: denn bei der Letzteren, und der gemäßigten Linken würde er die große Mehrzahl seiner Jugendfreunde und einflussigen politischen Glaubensgenossen finden, deren treue Bundesband er schwerlich gegen das Glück vertauschen würde, der Führer derjenigen Fraktion zu werden, die ihre Verbündeten aus mißverstandenen Patriotismus oder überhöchtem Eifer nicht selbst in ungarisch-feindlichen Lagern sucht.“

„Sichern wir allen Bewohnern Ungarns dasselbe Maß von Recht und Freiheit, möge uns nichts von der Bahn des Fortschrittes abdrängen, aber hüten wir uns durch Zerstörung und Zerstückung der eigenen Kraft unseren Feinden in die Hände zu arbeiten, denn nur so würden wir unser Unglück, wenn es uns trifft, selbst verschuldet haben.“ G. Klapka.“

Burgenländer Distrikts-Versammlung.

Kronstadt, 12. März. Unter dem Vorhise des Polizeidirektors Herr Georg Dück wurde heute eine Distrikts-Versammlung abgehalten.

Der Vorsitzende gab in einigen einleitenden Worten der Versammlung bekannt, weshalb ihm der Vorsitz in der heutigen Sitzung übertragen wurde. Der Stadt- und Distriktsoberrichter Herr Friedrich Fabritius konnte den Vorsitz nicht führen, weil sein Pensionsgesuch auf der Tagesordnung war und der ihm zunächst folgende Oberbeamte Stadtbauherr Herr Paul Kömer sei durch anderweitige amtliche Geschäfte verhindert, die Geschäfte bei der heutigen Versammlung zu leiten.

I. Das Pensionsgesuch des Herrn Oberrichters Friedrich Fabritius. Der verheirathete Mann dient bereits 47 Jahre ununterbrochen dem hiesigen Stadt- und Distriktspublikum und ist schon im Jahre 1865 um seine Pensionierung eingekommen. Das Gesuch ist von dem h. k. ungarischen Ministerium an den Herrn Nationalgrafen mit der Erklärung zurückgeleitet worden, die Pension könne von der Staatskasse nicht getragen werden, da man die Municipalbeamten nicht als Staatsbeamte anerkenne, und der Herr Nationalgraf habe deshalb über das Pensionsgesuch im eigenen Wirkungskreise zu entscheiden. Von der Nationaluniversität wurde die Erklärung abgegeben, die Pension könne von der Nationalkasse nicht übernommen werden, jedoch werde die Nationaluniversität unverzüglich die Vorstöße zu Pensionierungszwecken gegen seinerzeitigen Rückmarsch den Kreisfassen, welchen die Mittel fehlten, aus der Nationalkasse anweisen. Zugleich aber wird erklärt, die Nationaluniversität werde sich erneuert an das Ministerium wenden, damit die Beamten der Municipien ihre Pensionen aus der Staatskasse beziehen.

Von Seiten der Stadtkommunität wurde in dieser Richtung eine Vorstellung an die Nationaluniversität ausgearbeitet und genehmigt. Das wichtige Dokument, welches in dem Hauptsaale gipfelt, die Beamten der sächsischen Municipien seien auch Beamten des Staates und hätten als solche ihre Pensionierung aus dem Staatschätze zu beziehen, wird nächstens vollinhaltlich in unserem Blatte mitgetheilt werden. Die Kommunität hatte beschloffen, den Herrn Oberrichter in Rücksicht seiner 47jährigen treuen und erproblichen Dienstleistung mit seinem vollen Gehalte per 2000 fl. zu pensioniren und erklärt, sie sei geneigt, die Hälfte dieses Betrages gegen seinerzeitigen Rückmarsch aus der Stadtkassa zu verabfolgen. Den Rest von 1000 fl. aber sollten die Distriktsortschaften bestellen. Darüber nun entstand in der Distriktsversammlung eine lange und breite Debatte, weil die Abgeordneten der Distriktsortschaften zuerst die gesammten Ortschaften des Distrikts zur Beteiligung an der Pension beizugehen wissen wollten, und als man ihnen in ganz entscheidender Weise den Nachweis lieferte, dieses könne nicht geschehen, erklärten sie, ein Drittel des Pensionbetrages zu übernehmen. Die Mitglieder aus der Stadtkommunität beharrten auf ihrer Forderung, worauf die Deputirten aus dem Distrikt abtraten, um den Gegenstand noch einmal unter sich zu beraten. Das Resultat war, diesen Gegenstand auf 8 Tage zu vertagen, bis die Abgeordneten vom Lande darüber mit ihren Committenten nähere Weisungen werden eingeholt haben.

II. Die Instruirung der Kronstädter Distriktsdeputirten bei der Nationaluniversität, bezüglich der Verwaltung des Nationalvermögens. wurde von der Versammlung zur Wissenschaft genommen.

III. Die angelegte Remuneration des Komitialsekretärs, Herr Zweier im Betrage von 400 fl. wurde bewilligt.

IV. Ein Subdialektal bezüglich der Errichtung von Getreide-Vorhufvereinen wird verlesen.

Der Gegenstand wird den Distrikts-Abgeordneten bestens anempfohlen, dem die Versammlung die Wohlthätigkeit dieser Vereine in vollem Maße anerkennt.

V. Das Statut über die Regelung der agrarischen Verhältnisse im Sachsenlande, wird einer größeren Kommission zur Begutachtung und Berichterstattung zugewiesen.

VI. Die Errichtung von Ackerbauhöfen, wird derselben Kommission zugewiesen, zu welcher aus jeder Gemeinde der Vorstand und gleichviel Mitglieder aus der städtischen Kommunität bestimmt wurden.

VII. Der bevorstehende Erlaß der Nationaluniversität, die Kontraktirung von 2 Millionen Gulden für Industrie, Gewerbe und Ackerbau betreffend, und wozu die Nationalkasse moralische Bürgschaft leisten soll, wird abgelehnt und zur Tagesordnung übergegangen.

VIII. In die Anstellung eines Universitätsregimenten und die Vermessung dessen Gehaltes wird nicht eingegangen, dafür aber soll ein Universitäts-Archivar angestellt und dessen Gehalt mit 1200 fl. beziffert werden, welcher zugleich auch die Gehalts eines Registranten besorgen soll.

IX. Die beantragten Erhöhungen der Diener bei der Nationaluniversität und ihre Velleidung aus Mutheln der Nationalkasse, wird angenommen, und der zweite Diener beim Nationalgrafen mit dem ersten in jeder Beziehung auf Gehalt und Uniform gleichgestellt.

X. Ueber die Beizung des Magistrats und der Stadtkommunität an die Kronstädter Universitätsdeputirten, von Seite des Kronstädter Pub-

kum dem Antrage Dr. Eugen v. Trausensfels, bezüglich der Pensionierung des Nationalgrafen und Ernennung eines provisorischen Comes, beizutreten, spricht der Abgeordnete Nuz von Rosenau sein Bedauern aus, weil dieser Vorgang nur ein nachtheiliges Licht auf den Kronstädter Distrikt, welcher von jeher als der Träger liberaler Ideen gegolten habe, werfen werde.

XI. Der Antrag, welchen Senator Herr Karl Schnell im Oremium des Magistrats gestellt und welcher der städtischen Kommunität und der Distriktsversammlung überreicht war, eine Begrüßungsdeputation an den provisorischen Comes Herrn Moriz Conrad abzuenden, hat eine sehr animirte Debatte hervorgerufen.

Die Erklärung der Stadtkommunität, welche in ihrer gestrigen Sitzung mit 28 gegen 18 beschloffen hatte, von der Begrüßungsdeputationen Umgang zu nehmen, wurde von einigen Seiten angegriffen.

Der Sprecher der Abgeordneten aus dem Distrikt erklärte sich mit aller Wärme und aus persönlicher Hochachtung für das neue Oberhaupt der Nation, Herrn Moriz Conrad, für die Begrüßungsdeputation. Ein zweiter Abgeordneter aus der Reihe der Stadtkommunität spricht seine große Zufriedenheit über das Vorgehen des Herrn Conrad aus und freut sich, daß Sr. Majestät dem Akte der Pensionierung des Comes Herrn Conrad Schmidt die allerhöchste Sanction ertheilt habe und beizutreten ebenfalls die Entsendung der Begrüßungsdeputation, und zwar aus politischen Gründen. Dagegen wird aus den Reihen der Stadtkommunität hervorgehoben, daß die Distriktskommunität gegen die provisorische Ernennung des Comes Conrad Schmidt unter dem 30. Januar Magistrats-Zahl 776—1862 feierliche Verwahrung eingelegt und seine Ernennung für eine Verfassungs-Verletzung erklärt und deshalb auch keine Begrüßungsdeputation entsendet habe. Ein zweiter Redner aus der Stadtkommunität will den neuen Comes, wenn er Kronstadt mit seiner persönlichen Gegenwart erfreuen werde, mit allen Ehren, welche dem Oberhaupt der Nation gebühren, empfangen wissen, spricht sich aber gegen die Deputation aus verschiedenen Gründen aus, wobei auch die Geldfrage hervorgehoben wird. Nachdem der Gegenstand erschöpfend behandelt und vielfach verhandelt war, wurde zur Abstimmung geschritten. Alle 26 Abgeordnete vom Lande und 13 Mitglieder aus den Abgeordneten der Stadt stimmten für die Entsendung der Deputation.

Leglich wurde festgestellt, der Führer der Deputation solle aus der Reihe des Magistrats, zwei Mitglieder aus der Stadtkommunität und zwei Mitglieder vom Lande genommen werden. Von Seiten der Stadt wurde Staatsanwalt Herr Franz Seifert und Herr Stephan v. Remenik, von Seiten des Landes der Richter von Jarlau Herr Johann Sander und der Ortsvorstand von Neustadt, Herr Andreas Per gewählt. Für die Deputirten wurden 5 fl. Diäten und die Jagdgebühr festgesetzt, welche in zwei Theile getheilt, den einen Theil soll die Stadt, den andern die Landgemeinden bestellen.

XII. Die Mittheilung, daß die Diäten für die Universitätsdeputirten aus der Nationalkasse gedeckt werden, wurde zur angenehmen Wissenschaft genommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

In der letzten Sitzung der Stadtkommunität wurde die Einmischung der Öffentlichkeit der Sitzungen als eine hässliche Angelegenheit erklärt und festgesetzt, jedem anständig gebildeten Manne, mit Ausnahme der Diensthöfen, so weit der Raum reicht, den Zutritt zu gestatten. Das Publikum hatte auch schon von der gestraeten Freiheit Gebrauch gemacht. (K. Jg.)

Inland.

Hermannstadt, 14. März. (Deputation.) Gestern Nachmittag traf aus Schäßburg eine Deputation der dortigen Reformpartei ein, um den Herrn Comestellvertreter zu begrüßen, die Deputation besteht aus 26 Herren unter Führung des Herrn Landesadvokaten Bakon. Nächsten Montag trifft eine aus 10 Herren bestehende Deputation von Schäßburg hier ein, um den Herrn Comestellvertreter im Namen der Stadt und des Stuhls zu begrüßen. Unter dieser Deputation befinden sich 2 Senatoren, 4 von der Stadt und 4 vom Stuhle Gewählte, darunter ein Rumäne. — Wie wir vernehmen, wird heute in Mediach in der Communität die Deputation bestimmt. (E. W.)

N. Gnyeb, 11. März. Der Ausschuss des Unterallbaner Komitates hat dem Grafen Andrassy und seinem Ministerium ein Vertrauensvotum gegeben, und wünscht ihm Glück zu seiner ferneren Thätigkeit. Der Beschluß ist jedoch telegraphisch an den Grafen Andrassy abgeendet worden.

Peft, 11. März. Die slovakischen Einwohner Peß haben einen seiner Tendenz nach der äußersten Linken angehörenden demokratischen Club gegründet und in der ersten Sitzung desselben beschloffen, eine Adresse an den Minister des Innern zu richten, dahin gehend, daß der Letztere die Daten über die angeblichen panslawischen Bewegungen veröffentliche, damit die Welt erfahre, was an diesem Humbug sei.

Peft, 11. März. Ein offizielles Communiqué im ungarischen Kloyd konstatirt, daß trotz der berechtigten Juangriffnahme der Umgestaltung des cisleithanischen Steuerwesens dieselbe nur im Uebereinstimmnisse mit der ungarischen Regierung vorgenommen werde. Bis heute sei dem ungarischen Ministerium noch keinerlei offizielle Mittheilung über den beabsichtigten Finanzplan gemacht worden.

Eine Erhöhung der Einkommensteuer wird in Ungarn keinesfalls vorgenommen, sondern nur eine Regulierung derselben.

„Pest Hirndl“, der beharrliche Gegner Kossuth's und dessen Prinzipien, tritt mit folgendem Vorhuf heroor, wie das ausnahmsweise Verhältniß des Landes zu dem berühmten Agitator in Turin in's Reine gebracht werden soll.

„Die ungarische Legislative — so meint „Hirndl“ — wird genöthigt sein, durch ein besonderes Gesetz Kossuth einen Präklusiv-Termin zu stellen mit der Verpflichtung, daß Kossuth entweder den Bedingungen der königlichen Amnestie entsprechend sich verhalte, oder aber, wenn er nicht mehr nach Ungarn zurückkehren wolle, daß er den Landesgesetzen gegenüber schriftlich seine Huldigung bezeuge. Entweder sei Kossuth ein treuer Bürger des Landes, der die Gesetze achtet, oder wir erfahren aus seiner offenen oder stillschweigenden Ablehnung, daß Ludwig Kossuth in beklagter Feind der gegläubten Zustände des Vaterlandes sei; dann aber möge das Gesetz auch darüber eine klare Bestimmung treffen, wie man Jenen gegenüber zu verfahren hat, die an seinem Namen appelliren, durch seinen Namen aufreizen und mit seinem Namen konspiriren!“

Peft, 12. März. Ueber einen Eisenbahnunfall bei Weimern ist bis jetzt verlässlich nur so viel bekannt, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. zwischen der Station Weimern und Raasdorf ein Zusammenstoß zweier Lokzüge stattgefunden hat, der leider in seinen irreleitenden Folgen den Tod von 4 Bahndienstleuten nach sich zog. Die gerichtliche Untersuchung zur Konstatirung der Ursachen wird sofort eingeleitet.

Peft, 12. März. Das heutige Abendblatt des Herkulan „Abd' Januja“ will wissen, der Gesetzentwurf über die Civil-Gesetze werde dem Landtag nicht vorgelegt werden. Dies ist, authentischen Mittheilungen zufolge, un wahr. Der Entwurf ist bereits fertig und wird in der bevorstehenden Session jedenfalls vorgelegt.

Peft, 13. März. „Giti Kap“ bringt aus der Feder des Justizministerialkonzipisten Deak Jarkas, der auch die früheren Artikel über sächsische Zustände und zwar aus Injuriation und Betreibung von bekannter Seite in dem genannten Blatte schrieb, einen abermals besetzten vebemeren Artikel gegen den pensionirten Comes Schmidt. In diesem Artikel wird unter Andern angedeutet, daß Comes Schmidt mit vier tausend Gulden pensionirt werden dürfte.

Peft, 13. März. Der ungarische Klopß vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß das ungarische Ministerium in den Schritten, welche es zur Anbahnung der Verträge...

Wien, 11. März. Die Angelegenheit des Erzherzogs Heinrich soll, einer „Tagli.“ zugebend, Mitteilung nach, eine Wendung zum Guten genommen haben, man hat sich a. b. Ortes bewegt...

Wien, 11. März. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem pensionirten k. k. Statthalterrathe und Landesadvokaten in Prag Dr. Joseph Ritter v. Grimm die Würde eines k. k. Truchsesses allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Innern hat einvernehmlich mit den übrigen beteiligten Ministerien dem Wilhelm Freiherrn v. Wangenheim, Karl Grafen Coronini, Adolf Freiherrn v. Brenner, Dr. Heinrich Wilhelm Papp, Dr. Arnold Pann und Consorten die Bewilligung zur Errichtung einer nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit gebildeten landwirtschaftlichen Versicherungsbank „Ceres“ in Wien ertheilt.

Wien, 11. März. Aus authentischer Quelle wird berichtet, der Kaiser habe sich zu dem Grafen Wrba dahin geäußert: Er könne zwar auf die Abstimmung des Herrenhauses keinen Einfluß üben, doch würde er es tief bedauern, wenn das Ehe- und Schulgesetz nicht angenommen werden würde.

Wien, 11. März. Im Herrenhaus beginnt nächste Woche die Debatte über das Konfordat. Vorher findet eine Konferenz der Ultramontanen statt, zu welcher die Fürsten Karl Schwarzenberg und Georg Lohkowitz hieher berufen wurden.

Wien, 11. März. Die Herrenhaus-Kommission beendet die Beratung über das Schulgesetz; ein einziges wichtiges Amendement sagt, daß der Kirche auch die Leitung der religiösen Erziehung zustehe.

Wien, 11. März. Minister Herbst, von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, wohnt heute der Ausschussung bei. Minister Herbst legte ein Gesetz, betreffend Vorschriften gegen die Viehseuche vor.

Wien, 11. März. Am nächsten Montag findet eine Herrenhaus-Sitzung statt; auf der Tagesordnung steht der Thun'sche Brief. Am Dienstag Konfordatdebatte.

Wien, 11. März. Die römische Kurie erklärte, jede etwa ersorderliche öffentliche Kundgebung gegen die österreichische Regierung bis nach erfolgter Sanktion und Publikation der gegen das Konfordat gerichteten Gesetze sich vorbehalten zu wollen.

Wien, 11. März. Die Erzherzoge werden der Abstimmung über die konfessionellen Gesetze fern bleiben, um nicht gegen einander zu stimmen.

Wien, 12. März. Gutem Vernehmen nach war heute Sitzung in der ungarischen Delegation, in Folge des unliebsamen Zwischenfalles durch die vom Stellvertreter des Kriegsministers Grivice abgegebene Erklärung in der gestrigen Kriegsbudgetdebatte.

Wien, 12. März. Brest's Finanzplan ist als gescheitert zu betrachten. In der gestrigen Sitzung des Ministerrathes fand eine stürmische Debatte statt, man spricht allgemein von einer bevorstehenden Ministerkrisis.

Wien, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Wien, 12. März. Der österreichisch-preussische Handelsvertrag ist abgeschlossen; derselbe gilt bis 1878 und ist dann, wenn eine Verlängerung nicht beliebt wird, ein Monat vorher zu kündigen.

Wien, 12. März. Der Vertrag mit dem Zollverein ist auf zehn Jahre abgeschlossen. Im Allgemeinen ist der Charakter zurückgehend auf die niedrige Höhe von 1853.

Wien, 12. März. Grivice's gestrige Rede in der ungarischen Delegations-Sitzung hat große Aufregung hervorgeufen; gestern und heute waren Parteikonferenzen, Grivice wird in nächster Sitzung desavouirt.

Wien, 13. März. Das Ministerium macht nicht die Details, wohl aber das Prinzip seiner Steuermaßregeln und jedenfalls die Ausschließung eines Anlehens und die Ausschließung der Vermehrung der Staatsnoten zur Kabinetsfrage.

Prag, 10. März. Die gegenwärtig in Scene gesetzte Agitation für die Nichtbetheiligung der Czechen am nächsten Landtage geht ausschließlich von der extremen historischen Adelpartei aus.

Prag, 11. März. Zu der in Wien stattfindenden Zusammenkunft der Feudalen sind die Fürsten Georg Lohkowitz und Karl Schwarzenberg von hier abgereist.

Ein Statthalter-Gesetz präzisirt den Wirkungskreis der städtischen und Staatspolizei. Bei Straßen-Gesetzen hat hienach zunächst die städtische Polizei und wenn dieselben einen demonstrativen Charakter annehmen, die Staatspolizei einzuschreiten.

Die „Bohemia“ meldet: Der Entwurf einer politischen Organisation der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten.

Prag, 10. März. Gestern fand hier die erste Arbeiterversammlung statt, an welcher fünfzehnhundert Arbeiter theilnahmen.

M u s l a n d.

Berlin, 11. März. Die „Provincial-Correspondenz“ schreibt: Der Handelsvertrag mit Oesterreich wurde abgeschlossen.

vom 1. Juli 1868 seine Gültigkeit. Gleichzeitig tritt Mecklenburg in den Zollverein ein.

Dasselbe Blatt sagt weiter, die Reise des Prinzen Napoleon hatte keinerlei politische Zwecke, dessen entgegenkommende Aufnahme entspricht den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich.

München, 9. März. (Ankunft der Leiche des Königs Ludwig I.) Bei der gestern Nachts 9 1/2 Uhr erfolgten Ankunft der Leiche Sr. Majestät des Königs Ludwig I. war in der Bahnhofhalle eine Kompanie Infanterie mit Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellt.

Zur Theilnahme an der Begräbnisfeier Sr. Majestät des Königs Ludwig I. sind hier eingetroffen: Kronprinz Albert von Sachsen, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Prinz Ludwig von Hessen, Herzog Max von Würtemberg, der großherzoglich weimar'sche Oberstallmeister Freiherr von Glogowitz aus Weimar und der württembergische Minister außer Dienst Freiherr v. Blaus aus Altenburg.

Der König von Bayern hat durch die französische Gesandtschaft die Summe von 5000 Francs zur Verteilung unter die Armen der Stadt Nizza anweisen lassen, und Prinz Adalbert richtete, bevor er mit der Leiche des Königs Ludwig I. den französischen Boden verließ, ein Telegramm an den Kaiser Napoleon, um diesem für alle dem erlauchten Todten erwiesene Freundschaft den besten Dank der bayerischen Königsfamilie zu sagen.

Paris, 10. März. Der „Globe“ schreibt: Gestern begab sich General Dir nach London, wohin er eiligt berufen wurde. Man glaubt, daß dessen Abreise der Alabama-Angelegenheit nicht fremd sei.

Paris, 11. März. Die Direktoren der „Liberte“, des „Avenir“, des „Avenir national“, der „Revue de deux Mondes“ und des „Journal de Debats“ haben das gerichtliche Ansuchen um Verladung Kerevants an einem bestimmten Tage vor das Justizpolizeigericht gestellt.

Paris, 11. März. In Algerien dauert die Hungersnoth fort. Marschall Mac Mahon ist nach Frankreich abgereist, um eine Willen als dringende Hilfe zu verlangen.

Paris, 11. März. Der „Abend-Moniteur“ schreibt: Die friedlichen internationalen Tendenzen treten mit jedem Tage mehr hervor. Nach den Erklärungen Roubers im gesetzgebenden Körper sind die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten niemals herzlicher gewesen.

Paris, 12. März. Der „Moniteur“ schreibt: Die Spezialkommissionen zur Bildung der mobilen Nationalgarde haben in ganz Frankreich am 9. März ihre Thätigkeit begonnen.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

Paris, 12. März. Die Nachricht von der Einführung einer Provenzensteuer ist falsch, ebenso die Meldung über eine Mobilisation der Finanzpläne.

von Ojasa ertrunken. Die Bestattung von Higo und Ojasa wurde am 1. Jänner feierlich inaugurirt.

Athen, 8. März. Ein jertischer Agent, welcher hier durch drei Wochen verweilt, ist seit einigen Tagen nach Belgrad zurückgekehrt.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Locales.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Her mannstadt, 15. März. Gestern widerfuhr einem Knechte das Unglück, daß seine Hand in das Pferdegetriebe (Göppelspiel) des Lachmachers, bei welchem er bedienstet gewesen, geriet und zerquetscht wurde.

Literatur und Wissenschaft.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Das Leben und die Werke des Joseph Benkó, von Dr. Emerich Mikó. Als im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts der nationale Geist allmählich erwachte, da begann sich eine regere Theilnahme für die vaterländische Geschichte zu zeigen.

Logen. Freu seiner Verber im edelsten Sinne der sucht und diese mit seinen Benkó war ein ung... Die näheren Bestimm...

\*) Das 345 Otafseiten starke Werk ist zu haben bei Moriz Rath in Pest. Fortsetzung in der Beilage.

von Higo und Djala wurde am...

15. Weitem widerfuhr einem Knechte...

ich und Diebstahl) Während...

u.) Eine Küchengrazie, die den...

dem Erlöse des von ihm ausgetra...

Wissenschaft.

te des Joseph Benkó, von...

Der Verfasser strebt hauptsächlich...

Benkó'schen Charakters und Lebens...

arbeiten kann wohl ein effektvolleres...

Treu seiner Vorrede, bleibt er bis zum...

Benkó war ein unglücklicher Mann...

als ihm das wohlwollende Oberkonsistorium...

Benkó's an Kaiser Joseph in Angelegenheit...

Dem Werke ist auch Benkó's Portrait...

Das Werk des Grafen Mikó wird die...

müthlich beschloffen haben. Die Daten...

\*) Diese Beiprägung ist dem heutigen...

Literarisches.

In dem sechsten erschienenen Februarhefte...

Hermannstädter historischer Gedächtnisblätter.

1610. Gabriel Vathory hält seinen feierlichen...

1705. General Kusani kommt in die Stadt...

1706. Neuerdings gingen 200 Musketiere...

1719. Drei Dieben wird das Urtheil verkündet...

1800. Der Generalmajor Freih. von...

1661. Herr Andreas Fleischer, Schneider...

1768. Samuel Adler v. Baugnern wird...

1705. Jostfa Gabor und Malagi Georg...

1721. Der seit der letzten Pest bis jetzt...

1734. Begonnen die Ursul.-Klosterfrauen...

(Eingelendet.)

Wir erwähnten in unserm Blatte vom 16...

Im allgemeinen wird von dem...

Näheres enthält die im Interaten-Namen...

Sonntag, am 29. März 1868, findet ein...

Abschieds-Concert

der Frau Kapellmeister

CAROLINE REHOROVSKY

im k. k. Theater halt, wobei die Musik-Kapelle...

- das letztmal vor ihrer Auflösung mitwirken wird. -

Telegr. Wiener Cours vom 14. März 1868.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metallwaare, National-Anlehen) and Price.

Siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen

Table with 2 columns: Item (e.g., Geld, Waare, Eisenbahn-Actien) and Price.

Amts- und Intelligenzblatt.

Letzte Woche

zum Ankaufe von Losen der von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction...

XI. STAATS-LOTTERIE

zu Zwecken öffentlicher Wohlthätigkeit, bestehend aus 759 Gewinnsten...

im Gesamtbetrage von Gulden österreichischer Währung

300.000

worunter der erste Haupttreffer mit 80000 fl.

zweite 20000 fl., dritte 10000 fl.

Dann 2 Treffer à 5000 fl., 4 à 2500 fl., 2 à 2000 fl.

10 à 1000 fl., 2 à 800 fl., 16 à 600 fl., 50 à 500 fl.

16 à 400 fl., 100 à 300 fl., 16 à 250 fl., 200 à 200 fl.

16 à 150 fl. und 326 à 100 fl.

Ziehung unwiderruflich am 19. März 1868.

Preis eines Loses: 2 Gulden 50 Kreuzer österr. Währ.

Die näheren Bestimmungen sind aus dem Spiel-Programme...

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Erledigung.

Nr. 23/1868.

Concurs-Ausschreibung.

In der Berggemeinde Verespatak, im Unter-Albenfer Comitae...

Mit dieser Stelle ist der Bezug einer Jahresbesoldung...

Werber um diese Stelle haben ihre, mit den erforderlichen...

Abbruchbánya, am 28. Februar 1868.

Von der Abbruchbánya-Verespatak Gemeinde-Fonds-Direction.

1182/27.

Kundmachung.

Aus Anlaß der mit hohem k. ung. Finanz-Ministerial-Erlaß...

Diese Verfügungen werden mit dem Beizügen hiermit zur...

Von der königl. ung. Berg-, Forst- und Salinen-Direction.

Vicitation.

Vicitations-Kundmachung.

Am 20. März 1868 und den darauf folgenden Tagen...

genden Tagen werden in dem zu Finanz-Zwecken gemieteten...

Hermannstadt, am 12. März 1868.

Vom k. Finanz-Landes-Deconomat.

Fremden-Liste.

Angelommen am 16. März.

Römischer Kaiser.

Carl Schnell, Senator; Stefan v. Remensil, Kaufmann;

Hotel Bukarest.

Alexander Garbera, Stenograph, von Carl-Somlo.

Mediascher Hof.

Franz Wolf, Senator; Friedrich Roth, Stuhlrichter, von Székelyburg.

Für Apotheker.

Eine Apotheker-Gehilfen-Stelle ist zu besetzen bei Gustav Spech, Apotheker in Broos.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte...

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenkschmerz),...

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke...

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrieren) und Hühneraugen.

Zu haben in Hermannstadt in der Galanterie-waren-Handlung...

